



Evaluationsbericht zum Erweiterungs- beitrag 2015

Das Wichtigste in Kürze



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

**Direktion für Entwicklung
und Zusammenarbeit DEZA**

Staatssekretariat für Wirtschaft SECO

Titelseite links: Im dünn besiedelten Estland mit seinen zahlreichen Wäldern ist bei Notfällen ein schneller Einsatz von Rettungskräften entscheidend, um Leben retten zu können. Mit der Finanzierung zweier aufeinander abgestimmter Projekte in der Höhe von 3,3 Millionen Franken trägt die Schweiz zur technologischen Optimierung der Einsatzzentralen und Rettungsdienste in Estland bei. © Taisi Valdlo.

Rechts: Der Erweiterungsbeitrag an Slowenien beträgt 22 Millionen Franken. Fast die Hälfte davon floss in zwei Projekte in den Bereichen erneuerbare Energieproduktion sowie nachhaltige Nutzung von Energie. Dank den beiden Projekten sind heute rund 5'000 Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler für diese Themen sensibilisiert und 41 Schulen heizen mit erneuerbarer Energie. ©SECO

Gute Noten für den Erweiterungsbeitrag

Die Evaluation stellt dem Schweizer Erweiterungsbeitrag hinsichtlich Relevanz, Wirksamkeit, Effizienz und Nachhaltigkeit ein gutes Zeugnis aus. Die Umsetzung der Projekte verläuft in der Regel erfolgreich. Bei der grossen Mehrheit der Projekte werden die Ziele erreicht oder gar übertroffen. Verbesserungsbedarf ortet die Evaluation vor allem in der Effizienz.

Im November 2006 haben die Schweizer Stimmberechtigten das Bundesgesetz über die Zusammenarbeit mit den Staaten Osteuropas (Bundesgesetz Ost) genehmigt. Im Juni 2007 bewilligte das Parlament einen Rahmenkredit von einer Milliarde Franken zugunsten der zehn Staaten, die 2004 der EU beigetreten sind, nämlich Estland, Lettland, Litauen, Malta, Polen, die Slowakei, Slowenien, die Tschechische Republik, Ungarn und Zypern. Im Dezember 2009 sprach es einen zweiten Rahmenkredit von 257 Millionen Franken zugunsten der 2007 beigetretenen Staaten Bulgarien und Rumänien. Im Dezember 2014 genehmigte das Parlament weitere 45 Millionen Franken für den 2013 beigetretenen Mitgliedstaat Kroatien.

Um zu beurteilen, ob der Erweiterungsbeitrag die gesteckten Ziele erreicht, haben die für den Erweiterungsbeitrag zuständigen Ämter – die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA und das Staatssekretariat für Wirtschaft SECO – eine Untersuchung in Form einer unabhängigen Evaluation angeordnet, die im Frühjahr 2015 extern in Auftrag gegeben wurde. Der vorliegende Bericht vom 15. Januar 2016 fasst die wichtigsten Befunde der Evaluation zusammen und informiert über den Stand der Umsetzung und die erzielte Wirkung des Erweiterungsbeitrags. Der Bericht enthält zudem wichtige Erkenntnisse, Schlussfolgerungen und Empfehlungen, welche in die Planung des weiteren Vorgehens einfließen können. Der gesamte Evaluationsbericht liegt auf Englisch vor und ist unter www.erweiterungsbeitrag.admin.ch öffentlich zugänglich.

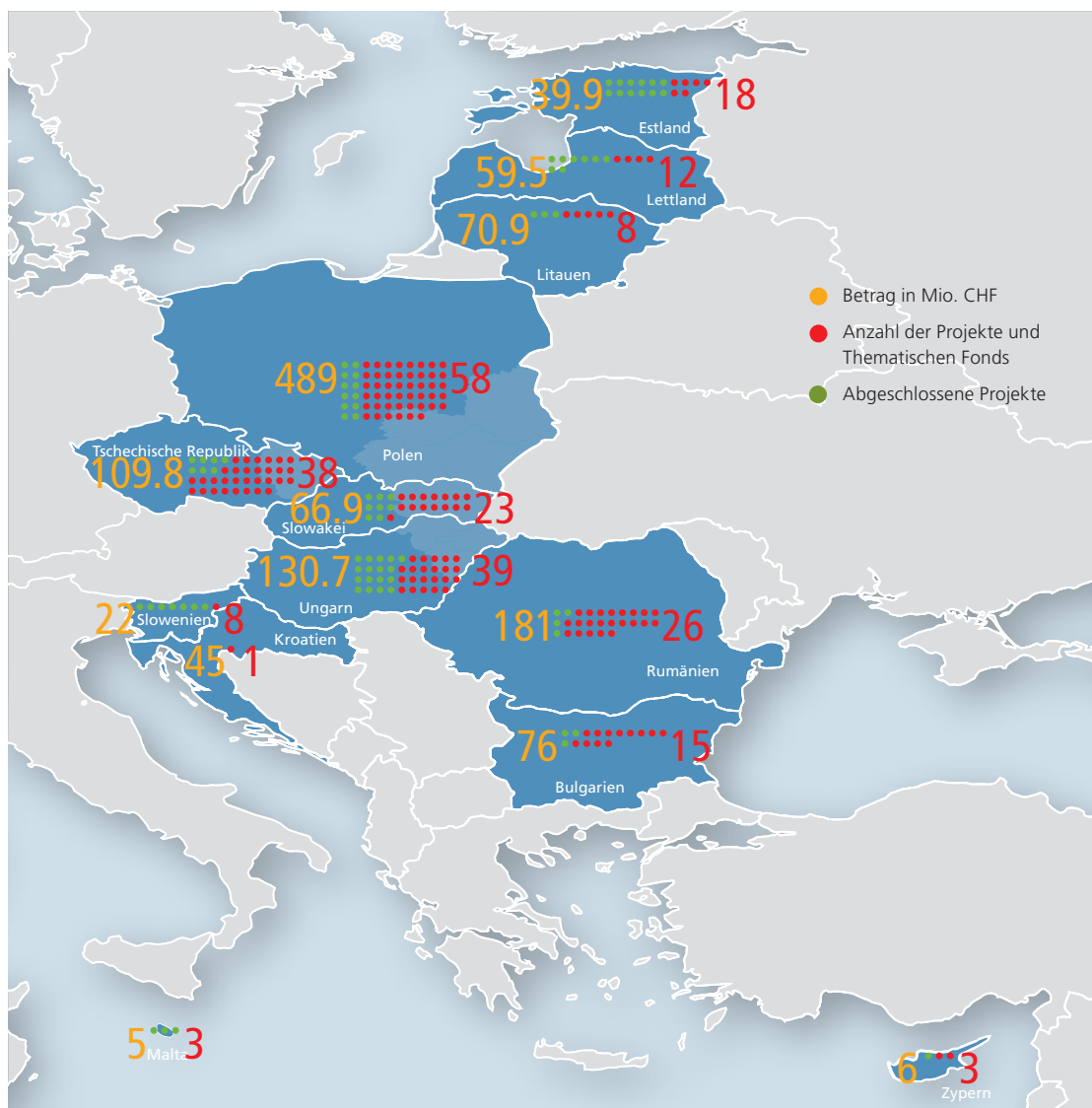
Im Rahmen des Projekts «Jugend Initiative» arbeiten Sozialarbeiter in Latgale, Lettland, mit Jugendlichen in Form von Outdoor-Aktivitäten. © DEZA



Der Erweiterungsbeitrag in Kürze

Der Erweiterungsbeitrag trägt dazu bei, die wirtschaftlichen und sozialen Ungleichheiten in der erweiterten Europäischen Union (EU) abzubauen. Er ist ein Zeichen der Solidarität und der Verantwortung der Schweiz. Er beruht aber auch auf Eigeninteresse: Mit den Projekten werden zahlreiche Partnerschaften gefördert. Durch die Zusammenarbeit festigt die

Schweiz die Beziehungen zu den neuen EU-Mitgliedstaaten und zur gesamten EU. Der Erweiterungsbeitrag ist ein wichtiges Instrument der Schweizer Europapolitik und stärkt das Ansehen der Schweiz. Unter anderem erhöhen sich auch die Chancen von Schweizer Unternehmen bei öffentlichen Ausschreibungen in der EU.

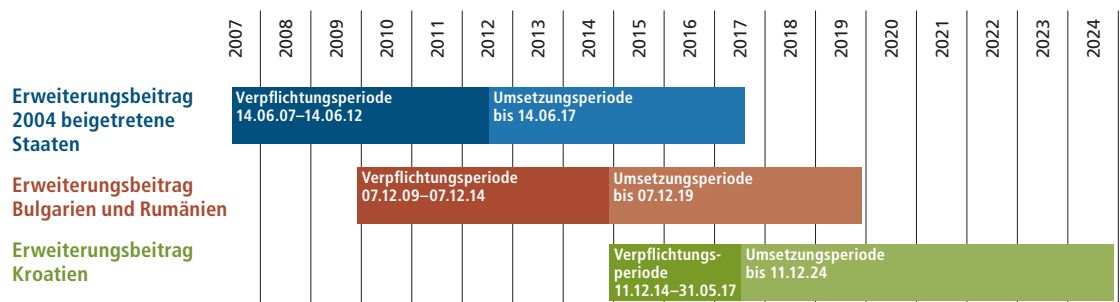


Der Erweiterungsbeitrag unterstützt die 13 Länder, die der EU seit 2004 beigetreten sind. (Stand Dezember 2015)

Die Aufteilung des Erweiterungsbeitrags auf die 13 Partnerstaaten erfolgte aufgrund der Bevölkerungsgrösse und des Pro-Kopf-Einkommens. Die Schweiz entscheidet in Absprache mit den Partnerländern und unabhängig von der EU, welche Projekte sie unterstützt. Begleitet wird die Umsetzung der mehr als 300 Projekte von der DEZA und dem SECO sowie den gemeinsamen Büros in Warschau, Riga, Prag, Budapest, Bratislava, Sofia und Bukarest.

Zeitlicher Rahmen des Erweiterungsbeitrags

In der Verpflichtungsperiode wird festgelegt, welche Projekte wie durchgeführt werden. Danach folgt die Umsetzungsperiode, in der alle Projekte operationell abgeschlossen werden müssen.



Um zum Abbau der wirtschaftlichen und sozialen Ungleichheiten innerhalb der EU beizutragen, verfolgt jedes Projekt eines von fünf übergeordneten Zielen:

- › **Wirtschaftswachstum fördern und Arbeitsbedingungen verbessern:** Die Schweiz unterstützt in den Partnerländern mit 344 Mio. CHF Projekte, die das Wirtschaftswachstum fördern und die Arbeitsbedingungen verbessern.
- › **Soziale Sicherheit erhöhen:** Die Schweiz finanziert mit rund 163 Mio. CHF eine breite Palette von Massnahmen im Bereich der sozialen Sicherheit. Im Zentrum stehen dabei ältere und kranke Menschen sowie die Jugendförderung.

- › **Öffentliche Sicherheit erhöhen:** 116 Mio. CHF des Erweiterungsbeitrags kommen Projekten zugute, welche die öffentliche Sicherheit in den Partnerländern verbessern.
- › **Umwelt schützen:** 479 Mio. CHF des Erweiterungsbeitrags kommen rund 80 Projekten zugute, die zum Schutz der Umwelt beitragen.
- › **Zivilgesellschaft stärken:** Der Erweiterungsbeitrag finanziert mit 112 Mio. CHF Projekte zur Stärkung der Zivilgesellschaft.

Diese fünf übergeordneten Projektziele umfassen Bereiche, in denen die Schweiz viel Wissen und Erfahrung einbringen kann. Dies ermöglicht einen für beide Seiten wertvollen Austausch.

Die Evaluation des Erweiterungsbeitrags

Was ist eine Evaluation?

Eine Evaluation ist eine sach- und fachgerechte Untersuchung und Bewertung. Sie ist ein wichtiges Instrument der internationalen Zusammenarbeit und zeigt die Resultate und Wirksamkeit von Projekten, Programmen und Strategien auf. Die Evaluationsabteilungen von DEZA und SECO vergeben pro Jahr

drei bis vier Aufträge für unabhängige externe Evaluationen. Ziel ist die Rechenschaftslegung gegenüber Politik und Öffentlichkeit sowie die Förderung von institutionellem Lernen. Empfehlungen bieten Entscheidungshilfe bei weiteren Programmentwicklungen.

Wie wurde die Evaluation des Erweiterungsbeitrags durchgeführt?

Im Rahmen einer öffentlichen Ausschreibung wurde der Evaluationsauftrag an die deutsche Firma GOPA Consultants vergeben. Diese untersuchte die Relevanz, die Wirksamkeit, die Effizienz und die Nachhaltigkeit des Erweiterungsbeitrags. Die Bewertung umfasste:

- › Eine Analyse der Dokumentation zum Erweiterungsbeitrag und speziell eine Stichprobe von 29 ausgewählten Projekten im Umfang von 175 Millionen Franken

- › Befragungen und Diskussionen mit Projektpartnern und direkt Betroffenen vor Ort in Ungarn, Lettland, Polen und der Slowakei
- › Interviews mit Schweizer Interessensgruppen wie Verbände oder Nicht-Regierungsorganisationen (NGO)
- › Eine empirische Studie und Analyse mittels Fragebogen, welche durch die Partner vor Ort ausgefüllt wurden.

Wie beurteilt die Evaluation den Erweiterungsbeitrag?

Aus dem Evaluationsbericht geht hervor, dass das Gesamtergebnis des Erweiterungsbeitrags hinsichtlich der international anerkannten Kriterien Relevanz, Wirksamkeit, Effizienz und Nachhaltigkeit gut ist und der Erweiterungsbeitrag erfolgreich umgesetzt wird. Die Evaluation zeigt aber auch auf, dass vor allem in der Effizienz noch Verbesserungen möglich sind. Die vertiefte Prüfung von Projekten hat ergeben, dass die Projekte einen Mehrwert schaffen und einen positiven Beitrag zur Förderung der wirtschaftlichen und

sozialen Entwicklung der betroffenen Sektoren und Regionen in den Partnerstaaten leisten. Der Erweiterungsbeitrag unterstützt Partnerschaften zwischen Organisationen in der Schweiz und den Partnerstaaten in verschiedenen Bereichen auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene. Die intensive Zusammenarbeit mit den Ländern hat zur weiteren Vertiefung und Stärkung der bilateralen Beziehungen zwischen der Schweiz und den Partnerstaaten beigetragen.

Der Evaluationsbericht hat 33 Evaluationsfragen nach den 4 genannten Kriterien bewertet. Die Tabelle gibt eine Übersicht darüber, welche Note wie oft pro Kriterium vergeben wurde.

Kriterien Bewertung	Relevanz	Wirksamkeit	Effizienz	Nachhaltigkeit
Sehr gut	2	3	1	
Gut	5	12	5	3
Ausreichend			2	
Mangelhaft				

Im Folgenden wird der Beitrag der Schweiz zur erweiterten EU nach den oben genannten Kriterien Relevanz, Wirksamkeit, Effizienz und Nachhaltigkeit überprüft und beurteilt.



Der Erweiterungsbeitrag bietet die Möglichkeit, die Schweiz anlässlich wichtiger Projektereignisse in ein gutes Licht zu rücken und bei hochrangigen Besuchen auf verbindende Aspekte der Zusammenarbeit hinzuweisen. 2013 besuchte Bundesrat Didier Burkhalter zum Beispiel ein verschmutztes Gebiet im Industriehafen Rigas, das mit Schweizer Unterstützung saniert wird. Bei der Überwachung der Altlastensanierung kommt die Technologie eines Schweizer Unternehmens zur Anwendung. © DEZA/SECO



Mit 6,5 Millionen Franken fördert die Schweiz in Estland Bau-standards für energieeffiziente Gebäude. Dank dem starken Schweizer Franken und Einsparungen im Projekt können sechs statt vier Niedrigenergiegebäude finanziert werden. Aufgrund der zwei zusätzlichen Renovationen, verzögerte sich das Projekt um sieben Monate. © Dimitri Kotjuh/Järva Teataja

1. Relevanz: Entspricht der Erweiterungsbeitrag den Bedürfnissen der Partnerländer?

Die Relevanz der Projekte, also deren Bedeutung für die Länder, wird im Evaluationsbericht als gut eingestuft. Die Partnerstaaten haben die Themenbereiche, die mit dem Erweiterungsbeitrag unterstützt werden, selber priorisiert und haben diese mit der Schweiz abgesprochen. Damit wurde sichergestellt, dass die Projekte des Erweiterungsbeitrags den Bedürfnissen der Partnerstaaten entsprechen. Deshalb werden sie als sehr relevant beurteilt. Die Rückmeldungen von Seiten der Projektpartner und Behörden in den Partnerstaaten sowie der Schweiz bestätigen dies.

Der Erweiterungsbeitrag ergänzt sich gut mit anderen Programmen (z.B. der EU- und der EWR-Länder), die ebenfalls zur Verringerung der wirtschaftlichen und sozialen Ungleichheiten beitragen. Die Schweiz unterstützt vorwiegend Themenbereiche, Regionen oder Zielgruppen, die von anderen Programmen in den Partnerstaaten nicht oder nur ungenügend berücksichtigt werden.

Die Evaluation stellt fest, dass der Prozess für die Vorbereitung und Prüfung der beantragten Projekte gewissenhaft und professionell gemacht wurde und die Qualität der Projektvorschläge deshalb insgesamt sehr gut ist. Positiv ist auch, dass die Projektpartner in den Ländern mit den Projekten und den erzielten Resultaten bisher durchgehend zufrieden sind.



© DEZA

Öffentliche Sicherheit erhöhen

Lettland: Modernisierung des Gerichtswesens

Beispiel aus der Stichprobe

95 Videokonferenzanlagen und 308 Audioaufnahmeanlagen in Gerichtssälen und in Gefängnissen werden täglich eingesetzt, um Parteien zu Gerichtsverfahren zuzuschalten. 2015 wurden pro Monat rund 370 Videokonferenzen durchgeführt und in 2'500 Zivilprozessen und 500 Strafprozessen Audioaufnahmen verwendet. Dank elektronischer Dienstleistungen und Formulare hat sich der Zugang von Bürgerinnen und Bürgern sowie Unternehmen zum Justizwesen verbessert. Die zuständige Gerichtsbehörde meldet eine signifikante Einsparung von Verwaltungskosten.

2. Wirksamkeit: Erreicht der Erweiterungsbeitrag seine Ziele?

Die Analyse kommt zum Schluss, dass die Projekte eine gute Wirksamkeit aufweisen. Gespräche und Diskussionen mit verschiedenen Institutionen, Beteiligten und Betroffenen, wie Teilnehmende von Forschungsprogrammen, Unternehmern, Dienstleistern im Bereich Gesundheitswesen und Sozialhilfe sowie Gemeindepräsidenten bestätigen, dass bereits zahlreiche Ziele erreicht wurden. So wurden beispielsweise Arbeitsplätze geschaffen, die verbesserten sozialen Dienstleistungen werden genutzt und die Umweltverschmutzung verringert. Weitere Beispiele sind die Verbesserung der Leistungsfähigkeit von Rettungskräften für den Einsatz bei Katastrophen oder die Steigerung der Effizienz in der Rechtsprechung und die Erleichterung des Zugangs zum Rechtssystem.

Die vertiefte Prüfung einer Stichprobe von 29 Projekten hat gezeigt, dass die Projekte einen Mehrwert schaffen und positiv zur längerfristigen wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der betroffenen Branchen und Regionen beitragen. Es ist jedoch nicht einfach, die langfristige Wirksamkeit der Projekte insgesamt zu quantifizieren, da die Zielerreichung nicht immer gleich gut messbar ist. Einzelne Projekte haben das Potenzial, mittelfristig grundlegende Veränderungen auf nationaler Ebene zu bewirken, wie zum Beispiel das Projekt zur dualen Berufsbildung in der Slowakei oder das Projekt zur Stärkung der Basisgesundheitsdienste in Ungarn.

Ein Erfolgsfaktor für eine gute Wirksamkeit ist, wenn in einem Land ein klarer Schwerpunkt oder wenige Prioritäten gesetzt werden. Litauen beispielsweise setzt 67 Prozent der Mittel des Erweiterungsbeitrags für die Sanierung von Infrastruktur und Modernisierung von Dienstleistungen im Gesundheitsbereich «Mutter und Kind» ein. Damit kann in diesem Bereich eine grosse Wirkung erzielt werden.

In der Regel erreichen die Projekte ihre Ziele. Wegen der Aufwertung des Schweizer Francs nach der Bewilligung der Rahmenkredite können in zahlreichen Projekten zusätzliche Aktivitäten finanziert werden, womit die ursprünglich gesetzten Ziele sogar übertroffen werden. Nur bei wenigen Projekten ist noch unsicher, ob sie ihre Ziele erreichen werden, weil sie unter Umständen nicht rechtzeitig abgeschlossen werden können.

Auch für die Schweiz hat der Erweiterungsbeitrag positive Auswirkungen. So konnten die bilateralen Beziehungen zu allen Partnerstaaten vertieft werden. Insbesondere sind auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene rund 550 Partnerschaften zwischen Organisationen der Schweiz und der Partnerstaaten im öffentlichen Sektor und bei der Zivilgesellschaft entstanden und gepflegt worden. Die schweizerischen Botschaften in den Partnerstaaten können auch dank des Erweiterungsbeitrags breiter gefächerte Beziehungen und einen intensiveren Dialog mit den Partnerstaaten unterhalten. Die engen Beziehungen tragen dazu bei, die Geschäftsmöglichkeiten von Schweizer Unternehmen in diesen Ländern zu verbessern.



© Gemeinde Wünnewil-Flamatt

Zivilgesellschaft stärken

Ungarn: Fonds für Städtepartnerschaften und Austauschprojekte

Beispiel aus der Stichprobe

Mit dem Partnerschaftsfonds konnten 50 Projekte umgesetzt werden. Besondere Nachfrage bestand nach Partnerschaftsprojekten mit kleineren Non-Profit-Organisationen (39). Der Aufbau von neuen Städtepartnerschaften zwischen Ungarn und der Schweiz war jedoch trotz gezielter Informations- und Werbemassnahmen sowie Ausschreibungen tiefer als geplant (nur 7 gegenüber den angestrebten 15). Der gegebene Zeitrahmen stellte für die Institutionen ein Hindernis hinsichtlich der Formulierung ihrer Vorschläge dar. Eine laufende «offene» Ausschreibung für die Partnerschaftssuche hätte eventuell mehr Erfolg gehabt.

3. Effizienz: Stimmen Aufwand und Ertrag?

Die Evaluation beurteilt die Effizienz der Umsetzung des Erweiterungsbeitrags als gut. Es hat sich jedoch gezeigt, dass dieser Aspekt übers Ganze gesehen zwischen den Projekten die grössten Unterschiede in der Bewertung aufweist.

Während die übergeordnete Verantwortung für den Erweiterungsbeitrag bei DEZA und SECO liegt, sind die Partnerstaaten für die Umsetzung der Projekte verantwortlich. Basierend auf vertraglichen Abmachungen mit der Schweiz führen sie die Umsetzung, Überwachung und Schlusskontrolle der Projekte im Einklang mit den nationalen Regeln eigenständig durch. Diese Delegation der Umsetzungsverantwortung ist ein angemessenes Vorgehen bei Mitgliedstaaten der EU.

Als positiv wird festgehalten, dass innerhalb der festgelegten Frist die gesamten Mittel des Erweiterungsbeitrags für konkrete Projekte verpflichtet werden konnten. Die gute Zusammenarbeit zwischen der Schweiz und den Partnerstaaten und insbesondere auch eine angemessene Flexibilität bei der Berücksichtigung unterschiedlicher Rahmenbedingungen haben dabei sehr geholfen.

Folgende äussere Einflüsse haben die Effizienz des Erweiterungsbeitrags teilweise eingeschränkt:

- › Knappe Budgets der öffentlichen Stellen in den Partnerstaaten (Finanzkrise)
- › Nicht ausreichende Managementfähigkeiten und knapper Personalbestand einzelner Projektpartner
- › Verzögerungen infolge von Einsprachen bei Auftragsvergaben
- › Verzögerungen bei der Erteilung von Baubewilligungen in den Partnerstaaten
- › Verzögerungen bei der Projektgenehmigung aufgrund hoher Anforderungen an die Projektgesuche
- › Zu wenig klare Anforderungen an die Berichterstattung durch die Partnerstaaten.

Rund ein Drittel der Projekte wurde fristgerecht umgesetzt, bei zwei Dritteln der Projekte wurde aus den oben genannten Gründen eine Verlängerung vereinbart. In vielen Fällen wurde es aber auch als sinnvoll betrachtet, die Projekte zu verlängern, um Einsparungen, die bei der Umsetzung des Projekts oder durch die Stärke des Schweizer Franken entstanden, zu nutzen und damit grössere Projektleistungen zu ermöglichen. Trotz allfälligen Verzögerungen bei der Projektdurchführung ist die Zielerreichung der Projekte im Allgemeinen nicht in Gefahr.

Trotz guter Bewertung der Effizienz zeigt der Evaluationsbericht auf, dass diese z.B. durch die Vereinfachung von Prozeduren und Kontrollen noch verbessert werden kann.



Soziale Sicherheit erhöhen

Polen: Prävention von Übergewicht und Fettleibigkeit

Beispiel aus der Stichprobe

Das Projekt liefert bis Stand Dezember 2015 nur teilweise zufriedenstellende Resultate, da es Verzögerung in der Projektumsetzung gab. 1'600 Schulen mit insgesamt 381'870 Kindern und Jugendlichen nahmen an einem Programm zur gesunden Ernährung teil, womit das Ziel übertroffen wurde. Hingegen erhielten nur 6'114 schwangere Frauen (22 Prozent des Zielwerts) Beratung und Unterstützung. Mit der Diätberatung wurden 9'952 Patientinnen und Patienten (78 Prozent des Zielwerts) erreicht. Dennoch konnten 812 Institutionen mit dem Zertifikat «Ernährungsbewusste Schule» ausgezeichnet werden. Vorgesehene Projektdauer: Ende 2016.

4. Nachhaltigkeit: Sind die positiven Wirkungen von Dauer?

Die Evaluation stuft die Nachhaltigkeit der Programme als gut ein. Sie geht davon aus, dass die Partnerstaaten die erzielten Resultate auch nach Abschluss des Erweiterungsbeitrags aufrechterhalten können.

Bereits bei der Projektentwicklung und -genehmigung wurde der Sicherstellung der Nachhaltigkeit grosse Bedeutung beigemessen. Das Engagement der Projektpartner – oft auch regionale oder lokale Behörden – wird positiv hervorgehoben und der gesellschaftliche Nutzen der Projekte wird von den Partnern anerkannt. Die Verantwortung für die Projektumsetzung liegt bei den Partnerstaaten, die in der Regel mindestens 15% der Projektkosten selber tragen müssen. Die Projekte werden vom Partnerstaat vorfinanziert und von der Schweiz nachträglich zurückerstattet. All diese Faktoren werden die Nachhaltigkeit der Ergebnisse auch längerfristig positiv beeinflussen.

Bei einzelnen Projekten ist die Nachhaltigkeit hinsichtlich der langfristigen Finanzierung nicht gesichert. Dies betrifft Projekte im öffentlichen Sektor und Projekte, welche durch NGOs getragen werden. Durch eine möglichst frühe Planung des weiteren Vorgehens nach Projektabschluss kann die finanzielle Nachhaltigkeit besser gewährleistet werden.



© SECO

Umwelt schützen

Slowakei: Öffentliche Kanalisation und Kläranlage für die Gemeinde Častá

Beispiel aus der Stichprobe

Bei Inbetriebnahme der neuen Anlagen (vorgesehen im Sommer 2016) werden alle Siedlungen auf dem Gemeindegebiet von Častá an die Kanalisation angeschlossen sein. Somit wird die neue Kläranlage das Abwasser aus 750 Gebäuden (davon 625 Neuanschlüsse) mit rund 2'200 Bewohnern effizient und biologisch reinigen und aufbereiten.

Empfehlungen aus dem Evaluationsbericht

Basierend auf den Schlussfolgerungen in der Evaluation werden Empfehlungen zuhanden der DEZA und des SECO gemacht. Diese beziehen sich teilweise auf das laufende Programm, aber auch auf eine allfällige weitere Unterstützung der Partnerstaaten durch die Schweiz, sollte eine solche beschlossen werden. Von den zwölf Empfehlungen sind fünf besonders wichtig:

- › Im Zusammenhang mit dem laufenden und einem allfälligen Nachfolgeprogramm sollten die Partnerstaaten aufgefordert werden, ihre Kommunikationsmassnahmen für das Programm in ihrem Land zu verstärken. So könnten sie die auf thematischer oder regionaler Ebene erzielten Ergebnisse aktiver kommunizieren und die auf Programmebene erzielten Ergebnisse bekannter machen.
- › Falls es ein Nachfolgeprogramm gibt, müssten die Partnerstaaten die Effizienz und die Wirksamkeit ihrer Berichterstattung verbessern. Zu diesem Zweck sind die Berichtsvorlagen und der Redaktionsleitfaden für die Projektträger zu vereinfachen und zu präzisieren.
- › Die Partnerstaaten sollten dazu angehalten werden, sich bei einem möglichen zukünftigen Programm auf eine kleinere Anzahl thematische und geografische Schwerpunkte festzulegen.
- › Die DEZA und das SECO sollten den Partnerstaaten noch klarere Leitlinien zur Festlegung der übergeordneten Ziele und für deren Messung mittels Indikatoren geben.
- › Die Effizienz des zweistufigen Verfahrens zur Projektgenehmigung sollte verbessert werden. Dies jedoch nicht zulasten der Qualität der Programm- und Projektgestaltung.



© SECO

Wirtschaftswachstum fördern und Arbeitsbedingungen verbessern

Letland: Mikrokreditprogramm

Beispiel aus der Stichprobe

Durch das Mikrokreditprogramm erhielten Kleinunternehmen und selbständig Erwerbende Zugang zu Krediten für den Aufbau und die Entwicklung ihrer Geschäftstätigkeiten. Dabei wurden 1'063 Mikrokredite von durchschnittlich 8'850 Franken vergeben. Bis Mitte 2015 konnten in den unterstützten Unternehmen 2'082 Stellen erhalten und 569 Stellen geschaffen werden, was beinahe dreimal mehr ist als zu Beginn erwartet. 70 Prozent der Empfänger von Mikrokrediten geben an, dass sich ihr Umsatz dank der Mikrokredite um mehr als 10 Prozent erhöht hat.

Was DEZA und SECO aus dem Evaluationsbericht mitnehmen

Der Evaluationsbericht ist für DEZA und SECO sehr nützlich. Ähnlich wie die vor kurzem erfolgte Prüfung durch die Eidgenössischen Finanzkontrolle (EFK) bestätigt er einerseits, dass das Grundkonzept für die Umsetzung des Erweiterungsbeitrags funktioniert. Andererseits weist er auf Verbesserungspotenzial vor allem hinsichtlich der Effizienz hin.

Die Empfehlungen der Evaluation können in der Zusammenarbeit mit Kroatien bereits zur Anwendung kommen: Das bilaterale Rahmenabkommen zwischen der Schweiz und Kroatien wurde Mitte 2015 unterzeichnet und die Projekte werden bis spätestens 2024 abgeschlossen sein.

Die Empfehlung einer künftigen stärkeren thematischen Fokussierung wird von der DEZA und dem SECO sehr ernst genommen. Sie ist für einen allfälligen künftigen Erweiterungsbeitrag bedeutsam.

Die Überlegungen und Vorschläge aus dem Evaluationsbericht sind für SECO und DEZA aber auch über den Erweiterungsbeitrag hinaus von grossem Interesse. Die Einbindung der Partnerinstitutionen, die Delegation von Verantwortung und die Art und Weise, wie die Zielerreichung gemessen wird, sind in der gesamten internationalen Zusammenarbeit von zentraler Bedeutung.

Der ganze Bericht und die Management Response stehen auf der Webseite www.erweiterungsbeitrag.admin.ch zur Verfügung. Dort finden sich auch detaillierte Informationen zu den einzelnen Projekten sowie kürzere und längere Artikel über aktuelle Ereignisse rund um die Projekte des Erweiterungsbeitrags.

Die Schweiz fördert in den Neugeborenenabteilungen von 27 litauischen Spitälern die Weiterbildung des Gesundheitspersonals und die Modernisierung veralteter Spitalinfrastrukturen. Ergänzend dazu wird in 24 dieser Spitäler die Energieeffizienz erhöht. Die Unterstützung knüpft an die Schweizer Transitions-hilfe in den Neunzigerjahren an. ©DEZA/SECO



Impressum

Herausgeber:

Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten EDA

Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA

3003 Bern

Eidgenössisches Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF

Staatssekretariat für Wirtschaft SECO

3003 Bern

Gestaltung:

Visuelle Kommunikation, EDA

Download:

www.erweiterungsbeitrag.admin.ch (Rubrik «Publikationen»)

Fachkontakt:

Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA

Abteilung Neue EU-Mitgliedstaaten

Freiburgstrasse 130

3003 Bern

Telefon: +41 58 462 68 46

swiss-contribution@eda.admin.ch

Staatssekretariat für Wirtschaft SECO

Ressort Erweiterungsbeitrag/Kohäsion

Holzikofenweg 36

3003 Bern

Telefon: +41 58 462 78 24

swiss-contribution@seco.admin.ch

www.erweiterungsbeitrag.admin.ch

Bern, März 2016